



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Zur Situation im Ernährungsgewerbe und im Nahrungsmittelhandel 1981/82

Dr. H. W e n d t , Braunschweig-Völkenrode*)

1 Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Seit nunmehr über zwei Jahren stagniert die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland weitgehend (vgl. Übersicht 1). Das reale Bruttosozialprodukt (BSP in Preisen von 1976) änderte sich seit dem zweiten Halbjahr 1980 im Vorjahresvergleich nur geringfügig. Im ersten Halbjahr 1982 lag es mit 611,2 Mrd. DM etwas über dem Wert der ersten Jahreshälfte des Jahres 1980 mit 610,9 Mrd. DM. Eine rückläufige Inlandsnachfrage, in den letzten Monaten auch ein Rückgang der Auslandsnachfrage, aber auch die allgemeine Unsicherheit über den wirtschaftspolitischen Kurs sowie die Zunahme der Insolvenzen verstärkten pessimistische Einschätzungen in der Wirtschaft und verschlechterten die Aussichten für eine konjunkturelle Belebung (Ifo-Institut, 1982 a).

Die Verwendung des BSP in konstanten Preisen war durch einen Rückgang der Binnennachfrage, insbesondere bei den Anlageinvestitionen und dem Privaten Verbrauch, geprägt, der bis zur Jahresmitte 1982 weitgehend durch eine starke Zunahme beim Export von Gütern und Dienstleistungen aufgefangen wurde (Engelmann et al., 1982 c). Allerdings setzte im ersten Halbjahr 1982 vor dem Hintergrund der weltweiten Wachstumsschwäche eine deutliche Abschwächung der Auslandsnachfrage ein*1), die zuvor die

*) Arbeit aus dem Institut für landwirtschaftliche Marktforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL), Leiter: Prof. Dr. H. E. B u c h h o l z . - Das Manuskript wurde Anfang Dezember 1982 abgeschlossen.

*1) Wegen des „statistischen Überhangs“ kommt dies in der Exportentwicklung noch nicht zum Ausdruck.

Übersicht 1: Ausgewählte Kennzahlen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Vorgang		1980		1981		1982 1. Hj.	
		Kennzahl	Änderung 1) %	Kennzahl	Änderung 1) %	Kennzahl	Änderung 1) %
Bevölkerung 2)	1 000	61 439	+0,2	61 658	+0,4	61 713	+0,1
Erwerbstätige	1 000	26 225	+0,9	26 030	-0,7	25 571	-1,7
Arbeitslose 3)	1 000	889	+1,5	1 272	+43,1	1 788	+49,0
Bruttosozialprodukt							
nominal	Mrd. DM	1 484,2	+6,4	1 543,1	+4,0	765,3	+4,7
in Preisen von 1976	Mrd. DM	1 264,3	+1,8	1 261,9	-0,2	611,2	+0,0
Privater Verbrauch							
nominal	Mrd. DM	834,7	+7,1	874,1	+4,7	435,4	+3,9
in Preisen von 1976	Mrd. DM	712,9	+1,5	704,0	-1,2	336,9	-1,6
Index der Nettoproduktion 4)							
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1976 = 100	110,2	-0,4	108,1	-1,9	109,2	-0,8
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe insg.	1976 = 100	109,6	0,0	108,0	-1,5	110,6	+0,3
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	1976 = 100	107,4	+2,0	109,8	+2,2	109,7	-0,6
Ernährungsgewerbe	1976 = 100	107,3	+2,1	109,9	+2,4	110,3	0,0
Preisindex für Lebenshaltung							
Lebenshaltung insgesamt	1976 = 100	117,0	+5,5	123,9	+5,9	129,1	+5,6
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	112,7	+4,2	118,2	+4,9	124,4	+6,0
Nahrungsmittel	1976 = 100	109,9	+4,3	115,8	+5,4	121,9	+5,6
Index der Erzeugerpreise 5)							
Landwirtschaftliche Produkte	1976 = 100	99,3	+2,5	104,6	+5,3	109,4	+6,8
Gewerbliche Produkte 6)	1976 = 100	117,1	+7,5	126,2	+7,8	132,2	+6,9
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	1976 = 100	109,0	+2,4	113,7	+4,3	118,6	+5,6
Ernährungsgewerbe	1976 = 100	107,7	+2,6	112,9	+4,8	117,0	+5,1
Index der Grundstoffpreise 7)							
Verarbeitendes Gewerbe	1976 = 100	119,1	+13,2	131,6	+10,5	134,0	+3,9
Ernährungsgewerbe 8)	1976 = 100	102,1	+1,2	108,7	+6,5	112,3	+5,0
Nahrungsmittelgrundstoffe	1976 = 100	102,5	+1,2	107,8	+5,2	111,2	+5,5

1) Gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum. - 2) Jeweils am Jahresanfang. - 3) Beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet; Durchschnitte errechnet aus Monatsendzahlen der Bundesanstalt für Arbeit. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk; von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 5) Ohne MwSt. - 6) Inlandsabsatz. - 7) Nach dem vorwiegenden Verwendungszweck; ohne Energie, Brenn-, Treib- und Betriebsstoffe. - 8) Einschl. Tabakverarbeitung.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch, versch. Jgg. und Wirtschaft und Statistik, versch. Jgg.

Konjunktur wesentlich gestützt hatte (Deutsche Bundesbank, 1982, Nr. 9, S. 27).

Stark eingeschränkt wurden im Berichtszeitraum die Anlageinvestitionen, die im ersten Halbjahr 1982 nominal um 3,8%*2) zurückgingen. Real setzte sich die 1981 einsetzende Abwärtsbewegung (-3,8%) im ersten Halbjahr 1982 (-6,7%) verstärkt fort (Engelmann et al., 1982 c, S. 646).

Auch die privaten Haushalte verringerten ihre realen Konsumausgaben. Der Private Verbrauch erhöhte sich zwar nominal noch um 4,7% (1981) bzw. um 3,9% (1. Hj. 1982), aber in Preisen von 1976 ging er 1981 um 1,2% und im ersten Halbjahr 1982 um 1,6% zurück (vgl. Übersicht 1).

Eine Aufteilung des Privaten Verbrauchs nach Verwendungszwecken ist zur Zeit schwierig, da die Ergebnisse der revidierten Fassung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom Statistischen Bundesamt noch nicht vollständig vorliegen. Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (nicht revidierte Fassung) weisen für 1981 einen unterproportionalen Anstieg der nominalen Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel aus (+3,5% gegenüber +4,8% beim gesamten Privaten Verbrauch; Engelmann et al., 1982 a, S. 156 ff.). Dies bestätigt den längerfristigen Trend, daß der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel am Privaten Verbrauch (1980: 25,8%) sinkt. Die Ergebnisse der revidierten Fassung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung*3) weisen dagegen für die erste Jahreshälfte 1982 einen überproportionalen Anstieg der nominalen Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel aus (+6% gegenüber +3,9% für den gesamten Privaten Verbrauch; Engelmann et al., 1982 c, S. 643 ff.). Die Einkommenselastizität bei Nahrungsmitteln, die im Vergleich zu anderen Produktgruppen geringer ist, dürfte dabei eine vorrangige Rolle gespielt haben, aber auch die Erhöhung der Tabak- (ab 1.6.1982) und Branntweinsteuer (ab 1.4.1982) schlägt sich vermutlich in dieser Entwicklung nieder.

Vor dem Hintergrund der Nachfrageschwäche und der allgemeinen Verunsicherung in der Wirtschaft schwächte sich auch die Produktionstätigkeit im Beobachtungszeitraum ab. Die Nettoproduktion des gesamten Produzierenden Gewerbes nahm sowohl 1981 als auch im ersten Halbjahr 1982 gegenüber der Vorjahresperiode ab, nachdem auch schon 1980 eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen war (vgl. Übersicht 1). Von diesem Rückgang war das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe bis Mitte 1982 noch weitgehend ausgenommen, wengleich sich auch hier inzwischen die verschlechterten Nachfragebedingungen in der Produktion niederschlugen (ZMP, 1982 sowie Übersicht 1).

Die schwache Produktionstätigkeit schlug sich auch in einer Verschlechterung der Arbeitsmarktlage nieder. Die Zahl der Erwerbstätigen verminderte sich 1981 um 0,7% auf etwas über 26 Mill. Diese Abwärtsentwicklung setzte sich im ersten Halbjahr 1982 verstärkt fort. In diesem Zeitraum nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 440 000 bzw. 1,7% ab. Gleichzeitig stieg die Zahl der Arbeitslosen 1981 gegenüber 1980 um 43,1% auf 1,272 Mill. und erhöhte sich im ersten Halbjahr 1982 weiter auf 1,788 Mill., was einer Zunahme von 49% entspricht (vgl. Übersicht 1).

*2) Die hier und im folgenden angegebenen Änderungsraten beziehen sich, soweit nicht anders vermerkt, auf die jeweilige Vorjahresperiode.

*3) Gegenüber der nicht revidierten Fassung ergaben sich beim Privaten Verbrauch nach Verwendungszwecken u. a. niedrigere Beträge für die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel. Vgl. dazu Engelmann et al., 1982 b, S. 563.

Nach einer deutlichen Erhöhung im Jahre 1981 trat bei der Preisentwicklung inzwischen eine gewisse Beruhigung ein. Nachdem die Lebenshaltungskosten im Jahr 1981 noch um 5,9% gestiegen waren, lag die Zuwachsrate im ersten Halbjahr 1982 bei 5,6% (vgl. Übersicht 1) und im September knapp unter 5% (SBA, 1982 b). Die Preise für Nahrungs- und Genußmittel erhöhten sich in den vergangenen Jahren im Vergleich dazu unterproportional, während sie im ersten Halbjahr 1982 im Vergleich zur Lebenshaltung insgesamt etwas stärker (+6%) gestiegen sind. Neben Verteuerungen bei Nahrungsmitteln, insbesondere solchen tierischen Ursprungs, ging diese Entwicklung auch auf die Erhöhung der Branntwein- und Tabaksteuer zurück. Ähnlich, wenn auch in einem anderen Ausmaß, verlief auch die Entwicklung bei den Grundstoffpreisen (vgl. Übersicht 1).

Neben den genannten ökonomischen Einflußfaktoren sind auch demographische Entwicklungen und Verhaltensweisen der Verbraucher wesentliche Bestimmungsgründe für die Nahrungsmittelnachfrage. Diese Faktoren gewinnen auf schwächer wachsenden bzw. gesättigten Märkten an Bedeutung, auf denen sich zusätzliche bzw. neue Absatzmöglichkeiten weniger am Markt generell als vielmehr in genau beschriebenen und klar abgegrenzten Marktsegmenten erschließen lassen (Streckker et al., 1976).

Ende 1981 wohnten 61 713 Mill. Menschen in der Bundesrepublik Deutschland (SBA, 1982 a). Gegenüber dem Jahresanfang erhöhte sich die Einwohnerzahl um 55 000 (Vorjahr: 219 000) bzw. 0,1% (0,4%). Das seit 1979 zu verzeichnende Bevölkerungswachstum flachte sich damit 1981 deutlich ab. Dies ist vor allem auf eine drastische Verringerung des Zuwanderungsüberschusses bei Ausländern zurückzuführen. Insgesamt lebten Ende 1981 rd. 4,7 Mill. Ausländer in der Bundesrepublik. Im Gegensatz zur Bevölkerung insgesamt nahm die deutsche Bevölkerung wie in den vergangenen Jahren auch 1981 ab (-0,2%).

Die Erwerbsquote, d. h. der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Erwerbslose) an der gesamten Wohnbevölkerung, nahm 1981 weiter zu. Im Mai 1981 betrug sie 45,4% gegenüber 44,9% im April des Vorjahres (SBA, Stat. Jahrbuch, versch. Jgg.). Immer mehr Frauen im Alter von 20-60 Jahren nahmen dabei im Zeitraum 1979 und 1981 am Erwerbsleben teil. Insbesondere bei Convenience-Produkten und im Außer-Haus-Verzehr dürfte dies positive Nachfrageimpulse ausgelöst haben. Auf Entwicklungen beim Außer-Haus-Verzehr, die u. a. vom Vordringen sogenannter "Fast-Food-Restaurants" geprägt wurden, wird in dieser Analyse allerdings wegen mangelnder Daten nicht näher eingegangen.

Die Zahl der Privathaushalte stieg 1981 weiter an und betrug im Mai 25,1 Mill. (SBA, Stat. Jahrbuch 1982). Die Zunahme im Bereich der Einpersonenhaushalte hielt dabei weiterhin an. Die durchschnittliche Haushaltsgröße nahm erneut leicht ab und betrug 2,46 Personen je Haushalt.

Auch vor dem Hintergrund der verschlechterten Wirtschaftslage hielt der Trend, beim Einkauf von Nahrungsmitteln wesentlich auf Qualität und Frische zu achten, an. Allerdings wurden die Verbraucher zunehmend kritischer in ihrem Einkaufsverhalten was Preise und Preis-Leistungsverhältnisse angeht. Die vermehrte Nutzung von Sonderangeboten und der vermehrte Einkauf in preisgünstigen Einkaufsstätten können als Indiz für dieses Verhalten gewertet werden. Daneben prägten auch Gesundheitsaspekte, ein zunehmendes Natur- und Umweltbewußtsein, Convenience-Anforderungen sowie mehr Freizeit das Konsumentenverhalten. Die Bedeutung dieser Einflußfaktoren dürfte auch in Zukunft anhalten (Greipl, 1982).

WENDT: ZUR SITUATION IM ERNÄHRUNGSGEWERBE...

2. Situation im Produzierenden Gewerbe

Das Produzierende Gewerbe... amlichen Statistik... Produzierendes Gewerbe... Erfaßt werden Betriebe... licher Schwerpunkt im Pro... liegt und die in der Regel... beten, sowie Betriebe mit... von Unternehmen die aus... macht dem Produzierenden... Aufgrund der Erfassung... lich unvollständiger Erfaß... Betriebe erfaßt. Die statist... sowohl für Betriebe als auch... berneit. Im sogenannten... erantien Wirtschaftsgewer... Betriebes, gemessen an der... Fall werden die einzelnen B...

Übersicht 2: Beschäftigte... werden 1)

Wirtschaftszweig
(H. v. = Herstellung von)

Mehl- und Schlachtm...
H. v. Teigwaren
H. v. Nudeln
H. v. Stärke u. Stärkeverwe...
H. v. Kartoffelstärken
H. v. Backwaren
H. v. Dauerbackwaren
Zuckerindustrie
Obst- und Gemüseverarbeit...
H. v. Süßwaren
Milcherei und Käse
H. v. Dauermilch
Mischprodu...
Eis- und Schokolade
Ölmilch, H. v. Speiseöl
H. v. Margarine und ähnl...
Nahrungsmitteln
Talgmaschinen und Schme...
sonderer a)
Spezialbäcker
Fleischverarbeitungs...
Fleischerei
Fischverarbeitung a)
Verarbeitung von Kaffee, Tee
H. v. Kaffeemittel
Brauerei
Mälzerei a)
Alkoholverbrennung a)
H. v. Spirituosen a)
Verarbeitung von Wein, Lik...
weinfabrikales Getreide
Metallwaren, H. v. Maschi...
waren, Latexwaren a)
Glas- und Glaswaren
H. v. Porzellan
Produzierendes Gewerbe...
weitere zusammen
Bergbau und Verarbeitendes Ge...
werbe insgesamt (1 000 Be...
schäftigte bzw. Mio. DM)

a) Erwerbsquote und Beschäftigten...
nachsten Wirtschaftsgewerbe...
H. v. Ausländern der Gesamtwirt...

Quelle: BML, Stat. Jahrbuch...

2 Situation im Produzierenden Ernährungsgewerbe

Das Produzierende Ernährungsgewerbe umfaßt in der amtlichen Statistik 28 Wirtschaftszweige einschließlich des Produzierenden Ernährungshandwerks (vgl. Übersicht 2). Erfasst werden Betriebe von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Produzierenden Ernährungsgewerbe liegt und die in der Regel 20 und mehr Beschäftigte*4) haben, sowie Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten*4) von Unternehmen, die anderen Wirtschaftsbereichen und nicht dem Produzierenden Gewerbe zugerechnet werden. Aufgrund der Erfassungsgrenze werden vom kleinbetrieblich strukturierten Ernährungshandwerk nur die größeren Betriebe erfaßt. Die statistischen Angaben werden teilweise sowohl für Betriebe als auch für fachliche Betriebsteile aufbereitet. Im erstgenannten Fall erfolgt die Zuordnung zu einzelnen Wirtschaftszweigen nach dem Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, im anderen Fall werden die einzelnen Betriebsteile entsprechend ihrer

Produktion den jeweiligen Wirtschaftszweigen zugeordnet. Die Entwicklung einzelner Wirtschaftszweige im Zeitablauf läßt sich bei der Aufbereitung nach fachlichen Betriebsteilen besser verfolgen, da Verzerrungen durch branchenfremde Einflüsse und Schwerpunkterlagerungen ausgeschlossen sind. Im folgenden wird daher die Entwicklung der Umsätze, Exportquoten und Beschäftigtenzahl anhand der Aufbereitung nach fachlichen Betriebsteilen dargestellt. Die Angaben liegen dabei teilweise deutlich unter denen für Betriebe.

Das Produzierende Ernährungsgewerbe erwies sich gegenüber der Konjunkturschwäche zwar weniger anfällig als andere Wirtschaftsbereiche. Dennoch macht sich auch hier die seit längerem anhaltende konjunkturelle Talfahrt zunehmend bemerkbar. Dies zeigt sich nicht nur, wie schon erwähnt, bei der Nettoproduktion. Auch beim Umsatz kann-

*4) In Ausnahmefällen 10 und mehr Beschäftigte.

Übersicht 2: Beschäftigte, Umsatz und Exportquote der fachlichen Betriebsteile des Produzierenden Ernährungsgewerbes 1)

Wirtschaftszweig (H. v. = Herstellung von)	Beschäftigte			Umsatz 2) (Mill. DM)			Änd. 1. Hj. 82 gegen 1. Hj. 81 in %	Exportquote 3)		
	1980	1981	1. Hj. 1982	1980	1981	1. Hj. 1982		1980	1981	1. Hj. 1982
Mehl- und Schälmlühlen	6 227	6 157	5 818	3 324,1	3 366,5	1 679,6	-2,0	20,4	18,7	19,0
H. v. Teigwaren	2 948	2 962	7 864	540,9	580,1	313,1	+6,1	3,8	3,4	3,1
H. v. Nahrungsmitteln	15 708	16 061	15 702	2 931,7	3 216,9	1 728,5	+6,1	10,8	11,6	12,9
H. v. Stärke u. Stärkeerzeugnissen	3 019	2 727	2 739	877,1	981,7	536,4	+13,6	18,4	20,5	22,4
H. v. Kartoffelerzeugnissen a)	5 495	5 588	5 746	861,0	934,5	499,0	+9,1	5,2	7,1	8,8
H. v. Backwaren	48 443	50 561	49 921	4 224,5	4 442,6	2 244,1	+4,4	2,1	2,2	2,5
H. v. Dauerbackwaren	15 345	15 047	13 314	1 586,6	1 784,3	707,2	+4,7	8,9	8,4	11,3
Zuckerindustrie	10 272	10 483	9 829	4 587,4	5 176,0	2 701,4	+2,4	17,9	19,9	17,3
Obst- und Gemüseverarbeitung a)	20 516	20 106	18 403	4 165,3	4 717,6	2 510,9	+6,9	7,5	8,6	9,2
H. v. Süßwaren	42 348	42 005	40 790	8 586,7	9 410,7	4 785,0	+4,2	6,6	7,3	7,8
Molkerei und Käseerei	32 474	32 477	32 224	15 398,5	16 302,8	8 781,0	+6,5	8,3	9,9	9,2
H. v. Dauermilch, Milchpräparaten und Schmelzkäse	11 412	11 187	10 770	5 094,3	5 355,2	2 869,6	+4,5	20,2	21,9	22,1
Ölmühlen, H. v. Speiseöl	3 889	3 896	3 806	4 205,3	4 499,2	2 302,5	+2,6	30,9	34,2	31,7
H. v. Margarine und ähnl. Nahrungsfetten	6 283	6 076	5 472	1 804,0	1 863,7	893,3	+0,8	1,5	2,5	1,8
Talgschmelzen und Schmelzsiedereien a)	582	581	525	201,0	219,7	113,9	+10,7	45,1	42,4	41,0
Schlachthäuser	11 488	11 286	11 193	6 663,6	6 975,2	3 479,2	+6,2	5,6	7,3	8,3
Fleischwarenindustrie	42 662	41 912	39 649	8 767,1	9 167,2	4 601,6	+5,7	1,5	1,7	1,6
Fleischerei	15 512	16 004	16 322	2 506,0	2 611,0	1 354,3	+8,9	0,2	.4)	.4)
Fischverarbeitung a)	11 394	10 698	9 804	1 726,8	1 762,7	900,3	+3,5	12,6	12,7	12,5
Verarbeitung von Kaffee, Tee, H. v. Kaffeemitteln	11 537	11 043	10 119	6 740,2	6 514,2	3 698,8	+10,9	5,8	6,0	6,9
Brauerei	62 797	61 175	59 363	10 414,3	10 884,7	5 542,0	+4,6	3,0	3,7	4,3
Mälzerei a)	1 432	1 346	1 347	994,8	1 065,5	572,3	+9,8	9,9	11,5	13,8
Alkoholbrennerei a)	1 286	1 240	1 228	210,8	205,0	112,4	+14,3	0,8	.4)	.4)
H. v. Spirituosen a)	9 473	8 954	8 532	4 794,0	5 176,3	2 506,4	+4,8	1,1	1,1	1,3
Verarbeitung von Wein, H. v. weinähnlichen Getränken	3 535	3 370	3 114	1 301,7	1 296,4	591,4	+9,0	2,9	3,3	3,7
Mineralbrunnen, H. v. Mineralwasser, Limonaden a)	25 612	24 895	23 949	4 400,7	4 670,8	2 503,4	+6,0	1,1	1,3	0,6
Übriges Ernährungsgewerbe	13 577	14 053	13 951	2 872,6	3 061,9	1 642,2	+6,7	6,1	7,6	8,3
H. v. Futtermitteln a)	14 081	14 308	14 110	7 937,6	8 291,2	4 343,8	+0,8	5,0	5,4	4,9
Produzierendes Ernährungsgewerbe zusammen	449 349	446 198	430 602	117 718,7	124 523,5	64 513,6	+5,2	7,7	8,7	8,7
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt (1 000 Beschäftigte bzw. Mrd. DM)	7 556	7 382	7 162	1 061,2	1 104,3	562,9	+5,4	25,3	27,2	28,7

1) Ernährungsindustrie und Ernährungshandwerk; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten bzw. bei mit a) gekennzeichneten Wirtschaftszweigen 10 und mehr Beschäftigten. - 2) Ohne Mehrwertsteuer. - 3) Auslandsumsatz in % des Gesamtumsatzes. - 4) Aus Gründen der Geheimhaltung nicht veröffentlicht, jedoch in der Gesamtsumme enthalten.

Quelle: BML: Stat. Jahrbuch, 1981. - BML: Stat. Monatsbericht, versch. Jgg.

te das Produzierende Ernährungsgewerbe 1981 real*5) noch zulegen, während Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt reale*5) Umsatzeinbußen hinnehmen mußten (vgl. Übersichten 1 und 2). Im ersten Halbjahr 1982 stagnierten allerdings auch die realen Umsätze des Produzierenden Ernährungsgewerbes. Der Anteil des Produzierenden Ernährungsgewerbes am Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe insgesamt nahm dabei 1981 geringfügig um 0,2 Prozentpunkte auf ca. 11,3 % zu und erhöhte sich im ersten Halbjahr 1982 weiter auf fast 11,5 %. Nach wie vor ist das Ernährungsgewerbe mit knapp 125 Mrd. DM umsatzstärkste Wirtschaftsgruppe innerhalb von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe, gefolgt vom Straßenfahrzeugbau (118 Mrd.), der Chemischen Industrie (117 Mrd.), Maschinenbau (114 Mrd.) und Elektrotechnik (104 Mrd.). Innerhalb des Produzierenden Ernährungsgewerbes waren ähnlich wie in den vergangenen Jahren Molkereien und Käseereien mit einem Anteil von 13,1 % (1980: 13,1 %), gefolgt von den Brauereien mit 8,7 % (8,8 %), der Herstellung von Süßwaren mit 7,6 % (7,3 %) und der Fleischwarenindustrie mit 7,4 % (7,4 %) umsatzstärkste Wirtschaftszweige (vgl. Übersicht 2).

Die Umsatzentwicklung in einzelnen Zweigen des Produzierenden Ernährungsgewerbes fiel im Beobachtungszeitraum unterschiedlich aus (vgl. Übersicht 2). Ein Rückgang der Weizenmehlproduktion war wesentliche Ursache für den Umsatzrückgang bei den Mühlen. Nominal stieg der Umsatz 1981 zwar noch um 1,3 %, Preissteigerungen von 4,6 % ließen aber die realen Umsätze bereits sinken. Im ersten Halbjahr 1982 verstärkte sich diese negative Entwicklung. Sowohl nominal (-2,0 %) als auch real (-5,9 %) nahmen die Umsätze ab. Bei der Herstellung von Teigwaren setzte sich die positive nominale (+7,2 %) und reale (+1,9 %) Umsatzentwicklung des Jahres 1981 im ersten Halbjahr 1982 bei Produktionseinschränkungen und Preissteigerungen (+8,4) real nicht fort (-2,3 %). Nominales und reales Umsatzwachstum war bei der Herstellung von Nährmitteln zu verzeichnen, wobei hier zuletzt eine deutliche Verlangsamung des Wachstums eintrat (nominal von +9,7 % auf 6,1 %; real von 3,9 % auf 0,7 %). Die Entwicklung bei Stärke und Stärkeerzeugnissen war von erheblichen Preissteigerungen geprägt. Einer starken nominalen Umsatzausweitung standen reale Veränderungsraten von -5,5 % (1981) und +4,3 % (1. Halbjahr 1982) gegenüber. Deutliche reale Umsatzzunahmen wurden bei der Herstellung von Kartoffelerzeugnissen erzielt (+2,2 % bzw. +3,4 %), während bei der Herstellung von Backwaren nur ein geringer realer Umsatzzuwachs zu verzeichnen war. Bei Dauerbackwaren folgte einer starken Expansionsphase 1981 im ersten Halbjahr eine Konsolidierungsphase mit leichten Produktionseinschränkungen. Die Ausweitung der Umsätze (real +8 %) in der Zuckerindustrie 1981 setzte sich 1982 nicht fort. Dem starken Wachstum der Jahre 1980 und 1981 folgte real ein geringer Rückgang (-0,7 %) im ersten Halbjahr 1982.

Die Obst- und Gemüseverarbeitung profitierte vor allem von einem starken Anstieg der Fruchtsaftproduktion, durch den ein Produktionsrückgang, insbesondere bei Obstkonserven, mehr als wettgemacht wurde. Die Umsätze stiegen nominal (+13,3 %; +6,9 %) und real (+7,1 %; +1,3 %). Die positive Entwicklung bei Fruchtsäften wurde durch einen anhaltend günstigen Verbrauch (Gesundheitsbewußtsein) und 1982 auch recht günstige Witterungsverhältnisse getragen (Breitenacher, 1982). Bei geringen Preissteigerungen konnte die Süßwarenbranche ihre Umsätze nominal und

real steigern, wobei auch hier in der ersten Hälfte von 1982 eine deutliche Verlangsamung einsetzte. Positive Ergebnisse wurden dabei vor allem bei Tafelschokolade und Zuckerkaramellen erzielt, während die Entwicklung bei Pralinen und Riegeln rückläufig war. Die Umsätze der Molkereien und Käseereien sowie bei der Herstellung von Dauermilchprodukten entwickelten sich etwa durchschnittlich. In der Molkerei- und Käsewirtschaft nahm die Produktion im ersten Halbjahr 1982 leicht zu und führte auch zu einer realen Umsatzausweitung. Talgschmelzen und Schmalzsiedereien mußten dagegen bei starken Preissteigerungen reale Umsatzeinbußen hinnehmen. Der nominale Umsatzzuwachs der Ölmühlen reichte 1981 nicht aus, um angesichts hoher Preissteigerungen reale Umsatzverluste zu vermeiden. Bei rückläufigen Preisen im ersten Halbjahr 1982 verbesserte sich diese Situation deutlich. Die Margarineherstellung verzeichnete im Beobachtungszeitraum unterdurchschnittliche nominale Umsatzzuwachsraten und hatte bei nur geringen Preissteigerungen leichte reale Umsatzeinbußen. Die Entwicklung bei Schlachthäusern, Fleischwarenindustrie und Fleischereien war geprägt von einem leicht rückläufigen Schlachtviehaufkommen verbunden mit deutlich höheren Einstandspreisen einerseits und einem Verbrauchsrückgang beim Fleischverzehr andererseits. Die Umsätze nahmen lediglich nominal zu, während real Umsatzeinbußen hin genommen werden mußten.

Zurückhaltende Verbrauchernachfrage beeinflusste die Umsatzentwicklung in der Fischverarbeitung. Aufgrund stärkerer Preiserhöhungen stieg der nominale Umsatz zwar noch an, real waren aber deutliche Umsatzeinbußen zu verzeichnen. Die Umsatzentwicklung bei der Verarbeitung von Kaffee und Tee sowie der Herstellung von Kaffeemitteln war durch eine Abschwächung der Nachfrage geprägt, die sich zum einen aus dem allgemein verschlechterten Konsumklima und zum anderen dadurch erklären läßt, daß die Kaffeepreise 1982 nach zwei Jahren mit relativ günstigen Verbraucherpreisen für Kaffee wieder angestiegen sind (Breitenacher, 1982). Während 1981 bei nominal rückläufigen Umsätzen real kaum Veränderungen eintraten, gingen 1982 die realen Umsätze bei hohen Preissteigerungen deutlich zurück.

Steuererhöhungen und ein hoher Sättigungsgrad bestimmten die Entwicklungen auf dem Markt für alkoholische Getränke. Nach der Anhebung der Brantweinsteuer ab 1.4.1981 von 1 950 DM auf 2 250 DM pro hl wurde die Brantweinsteuer ab 1.4.1982 abermals um 300 DM auf nunmehr 2 550 DM pro hl heraufgesetzt. Ebenfalls erhöht wurde ab 1.4.1982 die Schaumweinsteuer, die zuletzt im Jahr 1966 erhöht worden war. Die Sektsteuer wurde um 0,50 DM auf 2 DM für eine ganze Flasche (0,75 l) angehoben, während eine ganze Flasche Obstschäumwein (0,75 l) mit 0,40 DM Steuern belastet wird, statt bisher 0,30 DM (BGBl, 1981). Dagegen wird bei Wein nach wie vor keine Alkoholsteuer erhoben, während bei Bier eine Flasche (0,5 l) mit rd. 7 Pfennig Steuern belastet ist (HB Nr. 88, vom 7./8.5.1982). Die Wettbewerbssituation auf den Märkten alkoholhaltiger Getränke bleibt von der unterschiedlichen Steuerbelastung sicher nicht unbeeinflusst. Allerdings sind die Kenntnisse über Substitutionsvorgänge auf diesen Märkten unzureichend (Körner, 1976). Auf eine tiefere Analyse der angesprochenen Problematik wird hier verzichtet und lediglich die Entwicklung in einzelnen Branchen aufgezeigt.

Der Biermarkt in der Bundesrepublik stagniert seit einigen Jahren. Im Beobachtungszeitraum stiegen die Umsätze zwar nominal - wenn auch unterdurchschnittlich - an, real ergaben sich aber leichte Umsatzeinbußen. Auch die Mäl-

*5) Deflationiert mit dem Index der Erzeugerpreise für Produkte des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes bzw. für Gewerbliche Erzeugnisse. Die so ermittelten Angaben sind lediglich als Anhaltspunkte für die reale Entwicklung anzusehen.

WENDT: ZUR SITUATION IM ERNÄHRUNGSGEWERBE . . .

zereen konnten bei höheren
rückgänge nicht vermeiden.
ge konnten bei den Alkoh
gerungen nicht aufzulagen
Umsätze 1981 rückläufig
verbesserte sich die Um
Brantweinsteuerhöhung
von Spirituosen besond
folgte Steuererhöhung all
noch ohne großen Absat
te Jahr 1981, verfallte w
jahr 1982 bei deutlich w
spürbarem Produktionsrückg
realer Umsatzeinbußen. Na
der Expansion schon Sättig
Sekt regnet, dürfte das Ju
rückgänge nach der Steuer
Rückgang bringen (Bre
satzentwicklung bei der Ver
Halbjahr 1982 macht dies
hier auch die Absatzsteiger
fah wird. Aufgrund der Ent
erhöhung 1986 rechnet man
mit einem Absatzrückgang
Nr. 209, 29.10.1982)

Bei weiter anhaltendem
wasser verzeichnete man in
wohl nominal wie auch real
Weiter 1982 dürfte diese
1982 noch verstärkt haben
und rückläufige Produktion
bei der Futtermittelherst
weng gestiegen und real
druck.

Aufgrund des vielfach er
der inländische kommt
Produzierenden Ernährungsg
tägere Rolle für die Umsatze
te des Produzierenden Ermit
bei einem Auslandsmarkt
8,7 % gegenüber 7,7 % im
im ersten Halbjahr 1982 mit
2) Sie liegt damit allerting
Exportquoten anderer Wirt
tel oder mehr vom Gesamt
Stärkeerzeugung, der Zuck
stellung, den Ölmühlen zu
erzielt. Dagegen spielt der
Teigwaren, Backwaren, Ma
den und Mineralwasser, die
Brauereien eine unterdurch
Der höchsten Auslands
roden Ernährungsgewerbes
Käseereien, gefolgt von dem
Dauermilchherstellung (1,1
(1,03 Mrd. DM) der Süßwa
den Mälen (0,63 Mrd. M
achtungsgewerbe für Bohn
bei der Herstellung von M
teigwaren, Süßwaren, Dau
Malz bei den Süßwaren
Weinverarbeitung.

Ein Teil der Exportwaren
folgende Bemerkung: das P
werbes um Exportmärkte
lage ist mit intensiver Unter
der qualitativ ansprechenden

zereien konnten bei höheren Preissteigerungen reale Umsatzrückgänge nicht vermeiden. Erhebliche Produktionsrückgänge konnten bei den Alkoholbrennereien durch Preissteigerungen nicht aufgefangen werden, so daß die nominalen Umsätze 1981 rückläufig waren. Im ersten Halbjahr 1982 verbesserte sich die Umsatzentwicklung deutlich. Die Branntweinsteuererhöhung machte sich bei der Herstellung von Spirituosen besonders bemerkbar. Konnte die 1981 erfolgte Steuererhöhung infolge der verstärkten Vorratskäufe noch ohne größere Absatzeinbußen, bezogen auf das gesamte Jahr 1981, verkräftet werden, so kam es im ersten Halbjahr 1982 bei deutlich weniger Vorratskäufen zu einem spürbaren Produktionsrückgang verbunden mit deutlichen realen Umsatzeinbußen. Nachdem sich 1981 nach Jahren der Expansion schon Sättigungstendenzen beim Absatz von Sekt zeigten, dürfte das Jahr 1982 infolge starker Absatzrückgänge nach der Steuererhöhung im April erstmals einen Rückschlag bringen (Breitenacher, 1982). Die Umsatzentwicklung bei der Verarbeitung von Wein für das erste Halbjahr 1982 macht dies allerdings noch nicht deutlich, da hier auch die Absatzsteigerung vor der Steuererhöhung miterfaßt wird. Aufgrund der Erfahrungen bei der letzten Steuererhöhung 1966 rechnet man auch diesmal erst längerfristig mit einem Absatzvolumen wie vor der Steuererhöhung (HB Nr. 209, 29./30.10.1982).

Bei weiter anhaltendem Verbrauchsanstieg von Mineralwasser verzeichnete man in der Mineralbrunnenbranche sowohl nominal wie auch real steigende Umsätze. Das schöne Wetter 1982 dürfte diese positive Entwicklung ab Mitte 1982 noch verstärkt haben. Schwierige Absatzverhältnisse und rückläufige Produktion kennzeichnen dagegen die Lage bei der Futtermittelherstellung. Dies kommt in nominal nur wenig gestiegenen und real gesunkenen Umsätzen zum Ausdruck.

Aufgrund des vielfach erreichten hohen Sättigungsgrades der Inlandsmärkte kommt dem Export von Produkten des Produzierenden Ernährungsgewerbes eine zunehmend wichtigere Rolle für die Umsatzentwicklung zu. Die Exportquote des Produzierenden Ernährungsgewerbes insgesamt stieg bei einem Auslandsumsatz von 10,79 Mrd. DM 1981 auf 8,7 % gegenüber 7,7 % im Vorjahr an und stabilisierte sich im ersten Halbjahr 1982 auf diesem Niveau (vgl. Übersicht 2). Sie liegt damit allerdings nach wie vor weit unter den Exportquoten anderer Wirtschaftsbereiche. Etwa ein Fünftel oder mehr vom Gesamtumsatz wird bei den Mühlen, der Stärkeerzeugung, der Zuckerindustrie, der Dauermilchherstellung, den Ölmühlen und den Talgschmelzen im Export erzielt. Dagegen spielt der Export bei der Herstellung von Teigwaren, Backwaren, Margarine, Fleischwaren, Spirituosen und Mineralwasser, der Weinverarbeitung und den Brauereien eine unterdurchschnittliche Rolle.

Den höchsten Auslandsumsatz innerhalb des Produzierenden Ernährungsgewerbes erzielten 1981 Molkereien und Käseereien, gefolgt von den Ölmühlen (1,54 Mrd. DM), der Dauermilchherstellung (1,17 Mrd. DM), der Zuckerindustrie (1,03 Mrd. DM), der Süßwarenherstellung (0,69 Mrd. DM) und den Mühlen (0,63 Mrd. DM). Gestiegen ist im Beobachtungszeitraum die Bedeutung der Exporte insbesondere bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Stärke, Kartoffelerzeugnissen, Süßwaren, Dauermilcherzeugnissen, Bier und Malz, bei den Schlachthäusern sowie der Kaffee-, Tee- und Weinverarbeitung.

Ein Teil der Exportsteigerungen kann sicherlich auf erfolgreiche Bemühungen des Produzierenden Ernährungsgewerbes um Exportmärkte zurückgeführt werden. Hier gelang es mit intensiver Unterstützung durch die CMA und einer qualitativ ansprechenden Angebotspalette zunehmend,

Verbrauchernachfrage speziell für deutsche Produkte zu erschließen.

Daneben ist allerdings der enge Zusammenhang der Agrexporte mit dirigistischen Markteingriffen im Rahmen der gemeinsamen Agrarmarktpolitik und anderen agrarpolitischen Maßnahmen nicht zu übersehen. Diese Maßnahmen führen bei hoher Protektion nach außen zu verzerrten Preis- und Kostenverhältnissen und zur Fehlallokation von Produktionsfaktoren und Gütern. Vor diesem Hintergrund sagen Exporte wenig über die internationale Wettbewerbsfähigkeit aus. Ohne tiefer darauf einzugehen, sei auf folgende Beispiele hingewiesen:

Ein großer Teil der Drittlandsexporte dürfte dann, wenn die Weltmarktpreise weit unter EG-Niveau liegen, wie es bei wichtigen Marktordnungsprodukten meistens der Fall ist, nicht ohne Exporterstattungen erfolgen. Weiterhin kommen wechselkursbedingte Ausgleichsmaßnahmen beim innergemeinschaftlichen Warenverkehr als Bestimmungsgründe für innergemeinschaftlichen Export der Bundesrepublik in Frage. Außerdem kann nicht ausgeschlossen werden, daß Freiraum für Intra-EG-Exporte lediglich dadurch entsteht, daß in anderen Gemeinschaftsländern der subventionierte Drittlandsexport bessere Verwertungsalternativen darstellt.

Die hier nur kurz angerissenen Überlegungen zeigen, daß Exporte von Gütern der Ernährungswirtschaft in weiten Teilen von politischen Maßnahmen abhängen und insoweit angesichts staatlicher Finanznöte eine anfällige Basis haben, die bei der Beurteilung von Auslandsumsätzen des Produzierenden Ernährungsgewerbes nicht außer acht gelassen werden sollte.

Die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Ernährungsgewerbe ging wie seit Jahren auch 1981 (-0,7 %) und im ersten Halbjahr 1982 (-2,8 %) auf nunmehr 430 602 zurück. Von den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt entfällt damit ein Anteil von ca. 6 % auf das Produzierende Ernährungsgewerbe. Abweichend vom Branchentrend wurden im Beobachtungszeitraum bei der Herstellung von Kartoffelerzeugnissen, den Fleischereien und dem übrigen Ernährungsgewerbe die Beschäftigtenzahlen aufgestockt. Überdurchschnittlich hoch war der Abbau der Beschäftigtenzahl dagegen bei den Mühlen, der Herstellung von Dauermilch und Margarine, den Talgschmelzen, der Fleischwarenindustrie, der Fisch-, Kaffee-, Tee- und Weinverarbeitung sowie der Herstellung von Spirituosen und Mineralwasser (vgl. Übersicht 2). Die Entwicklung von Nettoproduktion und Beschäftigtenzahl gibt Aufschlüsse über die Arbeitsproduktivität. Angaben hierüber lagen allerdings nur in der Aufbereitung nach Betrieben und für das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe als Ganzes vor. Das Produktionsergebnis je Beschäftigten stieg danach um 2,9 % 1981 bzw. 2,3 % im ersten Halbjahr 1982 an. Ein stärkerer Anstieg der Arbeitsproduktivität je Beschäftigtenstunde (+3,6 % bzw. +2,7 %) deutet an, daß die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stärker zurückging als die der Beschäftigten (SBA, Wirtschaft und Statistik, versch. Nrn. 1982).

Die aktuelle Entwicklung der Unternehmenskonzentration im Produzierenden Ernährungsgewerbe ist schwierig zu beurteilen, da die vorliegenden Angaben aus dem Jahr 1978 datieren (Agrarbericht, 1982, Materialband, S. 95). Es kann aber wohl davon ausgegangen werden, daß die Tendenz einer Zunahme der Konzentration, wie sie für frühere Jahre festgestellt wurde (vgl. u. a. B e s c h , 1976 sowie G r o s s k o p f und A l t e r , 1978), weiter angehalten hat. In diesem Zusammenhang sind vielleicht einige Zusammenschlüsse und Kooperationen aus jüngerer Zeit besonders

erwähnenswert. Mit Beginn des Geschäftsjahres 1981 schloß sich die frühere HAG AG (Kaffee) mit der Firma General Foods zur HAG GF AG zusammen, die im ersten Geschäftsjahr einen Umsatz von 1,142 Mrd. erzielte (der Verbraucher, Nr. 17 vom 1.9.1982). Neben Kaffee zählen u. a. auch Instant-Getränke und Reis zum Produktionsprogramm dieses Unternehmens. Ein anderer amerikanischer Konzern (Carnation Cooperation, weltweit größter Hersteller von Kondensmilch) beteiligte sich 1981 über die Glücksklee GmbH mit 50 % an der Lünebest Molkerei. Bei einer Milchverarbeitungsleistung in der Größenordnung von 300 Mill. t entfällt der größte Teil des Gesamtumsatzes der Glücksklee/Lünebest Gruppe von ca. 500 Mill. DM auf Kondensmilch und Sauermilchprodukte. Nach Angaben des Unternehmens verfügt man damit über nationale Marktanteile bei Kondensmilch von 11,5 %, im Marktsegment der Fettstufe 7,5 % von 25 %, beim Kondensmilchexport von 22 %, bei Joghurt von etwa 10 % bundesweit und 35 % im Norden und bei Dickmilch von 25 % (HB, Nr. 187 vom 29.9.1982).

Ebenfalls im Molkereibereich wurde Mitte 1982 ein neuer Hansano-Gruppen-Vertrag vom Kartellamt als Rationalisierungskartell genehmigt, der den alten aus dem Jahre 1970 ersetzt. Zu dieser Gruppe gehören 8 Molkereiunternehmen im norddeutschen Raum*6) mit einem Umsatz von gut 1 Mrd. DM im Jahre 1981. Neben Rationalisierungsvorteilen bei der Rohstofffassung, der Warenproduktion, Marketing und Vertrieb u. a. wird durch das neue Gruppenstatut auch die Möglichkeit geschaffen, zentral mit überregionalen Handelsunternehmen zu verhandeln und Abrechnungen vorzunehmen, während die Auslieferung regional erfolgt (MFEH, Nr. 99 vom 21.8.1982). Die beteiligten Molkereien reagierten damit u. a. auch auf die zunehmende Konzentration im Einkauf des Handels und dessen Ansprüche an ein breites, abgerundetes Molkereiproduktensortiment unterschiedlicher Preis- und Qualitätsklassen, wie es verschiedentlich gefordert worden ist (Hülsemeyer, 1982). Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, daß die Hansa-Meierei Hamburg eG als Partner der Hansano-Gruppe auch am Randsortenspezialisierungskartell von mehreren inländischen Molkereigenossenschaften*7) beteiligt ist, das 1980 vom Kartellamt genehmigt wurde und seine Produkte bundesweit unter dem Markennamen „Tiffany“ vertreibt.

Die Kostenstruktur im Produzierenden Ernährungsgewerbe insgesamt wird wesentlich vom Materialverbrauch geprägt. Vom Bruttoproduktionswert entfallen ca. 58 % auf diese Position, während es im Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe insgesamt nur 40-42 % sind. Demgegenüber haben die Personalkosten im Produzierenden Ernährungsgewerbe insgesamt mit ca. 14 % Anteil am Bruttoproduktionswert eine geringere Bedeutung als im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (26-27 %; vgl. BML: Stat. Monatsbericht Nr. 5 und Nr. 8, 1982). Auf die den Durchschnittswerten zugrunde liegenden unterschiedlichen Kostenstrukturen einzelner Branchen des Produzierenden Ernährungsgewerbes soll hier nur allgemein hingewiesen werden.

Kostenerhöhungen beim Materialverbrauch verzeichneten 1981 insbesondere Fleisch verarbeitende Betriebe, Mäl-

zereien und Obst verarbeitende Betriebe. Von den steigenden Zinsen für Fremdkapital war dagegen die gesamte Wirtschaft und so auch alle Branchen des Produzierenden Ernährungsgewerbes betroffen. Dies um so mehr, als sich die Eigenmittelausstattung im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe*8) seit 1970 kontinuierlich verschlechterte und auch das Verhältnis von eigenerwirtschafteten Mitteln*9) zu den Verbindlichkeiten*10) in dieser Zeit deutlich zurückging (Deutsche Bundesbank, 1982, Nr. 11, S. 20).

Die schwieriger werdende wirtschaftliche Situation im Produzierenden Ernährungsgewerbe kommt auch in der Investitionstätigkeit zum Ausdruck. Angaben hierüber lagen allerdings nur für das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe als Ganzes vor (Neumann, 1982). Nach vorläufigen Angaben des Ifo-Instituts sind im Jahre 1981 die nominalen Bruttoanlageinvestitionen von 5 auf 5,2 Mrd. DM gestiegen (+4 %), aber für 1982 wird ein Rückgang um 6 % erwartet. Stand dabei 1981 noch die Kapazitätsausweitung im Vordergrund der Investitionstätigkeit, so werden für 1982 Rationalisierung und für 1983 Ersatzbeschaffungen als Hauptmotive genannt.

Anhaltend expansiv verlief die Entwicklung im Markt für Tiefkühlkost 1981. Mengenmäßig konnte der Absatz*11) um 11,2 % auf 579 658 t (1980: 521 150 t) gesteigert werden. Dies entspricht einem Pro-Kopf-Verbrauch von 9,4 kg (8,4 kg). Auf Haushaltspackungen entfielen knapp 52 % der abgesetzten Menge und auf Großverbraucherpackungen gut 48 %. Der Mengenzuwachs war dabei im Großverbraucherbereich etwas stärker als bei den Haushaltspackungen. Im Bereich der Haushaltspackungen verzeichneten insbesondere Fertig- und Teilgerichte sowie Kartoffel- und Mehlerzeugnisse stärkere Zunahmen. Im Großverbraucherbereich waren ebenfalls Kartoffelprodukte stärker gefragt. Der steigende Trend zur Tiefkühlkost wird auch vom Handel aufgegriffen. Neben der Rewe-Gruppe hat auch die Edeka-Gruppe einen Tiefkühl-Fachmarkt mit einem Angebot von 350 Tiefkühlartikeln eingerichtet, um Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln (VWD Landwirtschaft und Ernährung, Nr. 195 vom 12.10.1982). Die zunehmende Beliebtheit der Tiefkühlkost läßt sich u. a. damit erklären, daß Tiefkühlkost dem Gesundheitsbewußtsein und im Conveniencebereich dem Bequemlichkeitsbedürfnis vieler Verbraucher Rechnung trägt und zudem immer weniger als teures oder exklusives Lebensmittel angesehen wird.

3 Zur Lage im Ernährungshandwerk

Ähnlich wie das Produzierende Ernährungsgewerbe erwies sich auch das Ernährungshandwerk als relativ konjunkturabhängig. Während im Handwerk insgesamt*12) 1981 die nominalen Umsätze nur noch geringfügig (+0,4 %) anstiegen und im ersten Halbjahr 1982 gegenüber dem Vorjahreszeitraum rückläufig (-1,0 %) waren, verzeichnete das Ernährungshandwerk 1981 (+2,6 %) und im ersten Halbjahr 1982 (+5,2 %) noch deutlichen Umsatzzuwachs (vgl. auch Übersicht 3). Demzufolge stieg auch der Anteil des Ernährungshandwerks am Gesamtumsatz des Handwerks wieder an und betrug im ersten Halbjahr 1982 fast 18 %.

*6) Dem Kartell gehören an: Adelbyer Meierei eG (Flensburg), Kieler Milchzentrale eG (Kiel), Hansa Milch Ostholstein-Lübeck eGmbH, Hansa-Meierei Hamburg eG, Milchhof Niedersachsen Süd eG (Hannover, Göttingen, Braunschweig), Milchverwertung Hildesheim-Peine eG, Molkerei Hameln, Nordharzer Molkerei Seesen-Goslar (MFEH, Nr. 99, v. 21.8.1982).

*7) Dem Randsortenspezialisierungskartell gehören an: Bayerische Milchversorgung GmbH, Milchversorgung Rheinland eG, Milchwerke Westfalen eG, MOHA- und ZENTRA-Vereinigte Milchwerke GmbH, Hansa-Meierei Hamburg eG (Deutscher Bundestag, Drucksache 9/565, 1981).

*8) Leider liegen Angaben hierüber nur für diesen zusammengefaßten Wirtschaftszweig vor, so daß eine volle Vergleichbarkeit mit den zuvor gemachten Angaben nicht gegeben ist.

*9) Jahresüberschuß, Abschreibungen auf Sachanlagen, Veränderung der Rückstellungen.

*10) Vermindert um die Kassenmittel.

*11) Ohne Geflügel und Eiskrem.

*12) Erfasst sind Handwerksbetriebe, die in der Handwerksrolle eingetragen sind.

Übersicht 3 Beschäftigung
 Vorgang 1981
 Handwerk insgesamt 1981
 Ernährungshandwerk
 der Bäckerei
 Konditor
 Fleischer
 (1) Ohne handverarbeitete Waren
 (2) + 114,3 Mrd. DM, Stat. Monatsber.
 Mit etwas mehr als 1,3
 Fleischhandwerk 1981
 innerhalb des Ernährungshandwerks
 Handwerk insgesamt steigt
 über den Vorjahr erhöht um
 3 %, während real*12) eine
 verzeichnen war. Für die
 nominalen Angaben sind
 raum verbesserten sich die
 respektive um 6,5 %.
 Vom Gesamtumsatz
 1978 über 90 % auf Hand-
 delware wie Feinkostwaren
 sowie Fleisch und Würst-
 chen (Nr. 11/1982, S. 44).
 ten Handwerksleistung (1981
 mit 61,4 %, die gewerbetri-
 be mit 36,5 % und die
 Gesamtumsatz betragen 1,3
 Die Ertragslage im Fleis-
 chhandwerk ist durch den
 dem leichten Verbrauch und
 gestiegenen Rohstoffprei-
 sen geprägt. Der Wareneinsatz
 den Gesamtkosten verweist
 die Verkaufspreise der Fleisch-
 stiegen. Die durchschnittlichen
 gen von etwa 6 % des Umsatz-
 Jahr 1981 zurück. Vor dem
 Zinsniveau steigenden Finanz-
 Investitionen real um etwa
 insbesondere Investitions-
 weitungen betroffen sind.
 Nachdem 1980 die Zahl
 handwerk noch um fast 1
 (-1,8 %) und im ersten Halb-
 wai dies vor allem auf eine
 der Absatzrückläufer (-3,6 %).
 Anwartschaften kann
 kommt den Konsumverwe-
 stufe wie auf der Handels-
 wachsende Bedeutung zu.
 man dabei im Wettbewerb
 den Gewerkschaften sowie
 ngsbetrieben des Handels-
 schaften anderenfalls wöh-
 nanten Bereich aufgrund
 ung von Nebenbetrieben
 kann. Vorliegende Informa-
 *13) Deflationiert aufgrund
 des Handwerks, die den ZRM
 (BfW, 1981).

Übersicht 3: Beschäftigte und Umsatz im Ernährungshandwerk 1)

Vorgang	Beschäftigte (1000)				Umsatz 2) (Mill. DM)				
	1979	1980	1981	1982 3)	1979	1980	1981	1981 1. Hj.	1982 3) 1. Hj.
Handwerk insgesamt	3 850,0	3 930,1	3 903,3	3 760,0	288,7 4)	317,1 4)	318,4 4)	144,4 4)	143,0 4)
Ernährungshandwerk	475,2	479,1	475,0	467,7	48 264,9	49 641,1	50 942,0	24 338,1	25 599,1
dar. Bäcker	205,9	207,9	208,2	205,2	14 257,7	14 709,6	15 114,7	7 306,6	7 542,2
Konditor	40,9	40,6	40,2	39,4	2 199,2	2 255,4	2 221,2	1 080,1	1 099,7
Fleischer	208,7	210,5	206,7	203,5	28 474,7	29 253,5	30 122,3	14 284,7	15 213,0

1) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 2) Ohne Mehrwertsteuer. - 3) Vorläufig. - 4) Mrd. DM.
Quelle: BML, Stat. Monatsbericht 6/82, 9/82 und Statistisches Jahrbuch 1981.

Mit etwas mehr als 30 Mrd. DM Umsatz war das Fleischerhandwerk 1981 nicht nur umsatzstärkster Zweig innerhalb des Ernährungshandwerks, sondern war auch im Handwerk insgesamt drittgrößter Handwerkszweig. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Umsätze nominal um 3 %, während real*13) eine Verschlechterung um 1,4 % zu verzeichnen war. Für das erste Halbjahr 1982 können lediglich nominale Angaben gemacht werden. In diesem Zeitraum verbesserten sich die Umsätze gegenüber der Vorjahresperiode um 6,5 %.

Vom Gesamtumsatz des Fleischerhandwerks entfielen 1978 über 90 % auf Handwerksumsatz und 8,6 % auf Handelsware wie Feinkostartikel und zugekaufte Fleischwaren sowie Fleisch und Wurstkonserven (BML, Stat. Monatsbericht Nr. 1 (1982), S. 40). Nach den Ergebnissen der letzten Handwerkszählung (1977) waren die Privaten Haushalte mit 61,4 %, die gewerbliche Wirtschaft und sonstige Abnehmer mit 36,5 % und die öffentliche Hand mit 2,1 % am Gesamtumsatz beteiligt (Beckermann, 1980, S. 78).

Die Ertragslage im Fleischerhandwerk wurde 1981 von dem leichten Verbrauchsrückgang bei Fleisch einerseits und gestiegenen Rohstoffkosten andererseits wesentlich geprägt. Der Wareneinsatz mit einem Anteil von rd. 70 % an den Gesamtkosten verteuerte sich um knapp 6 %, während die Verkaufspreise der Fleischereien lediglich um gut 4 % stiegen. Die durchschnittlichen Gewinne vor Steuern gingen von etwa 6 % des Umsatzes 1980 auf vermutlich 4 % im Jahr 1981 zurück. Vor diesem Hintergrund und bei hohem Zinsniveau steigenden Finanzierungskosten dürften auch die Investitionen real um etwa 3 % zurückgegangen sein, wovon insbesondere Investitionen bei Bauten und Kapazitätserweiterungen betroffen waren (RWI, 1982).

Nachdem 1980 die Zahl der Beschäftigten im Fleischerhandwerk noch um fast 1 % gestiegen war, ging sie 1981 (-1,8 %) und im ersten Halbjahr 1982 (-1,0 %) zurück. 1981 war dies vor allem auf eine drastische Verringerung der Zahl der Auszubildenden (-8,6 %) zurückzuführen.

Angesichts eines kaum noch wachsenden Absatzmarktes kommt den Konkurrenzbeziehungen auf der Produktionsstufe wie auf der Handelsstufe für das Fleischerhandwerk wachsende Bedeutung zu. Auf der Produktionsstufe steht man dabei im Wettbewerb mit Betrieben des Produzierenden Gewerbes einerseits sowie mit Zerlege- und Verarbeitungsbetrieben des Handels und bäuerlichen Genossenschaften andererseits, wobei die Bedeutung des zuletzt genannten Bereichs aufgrund mangelhafter statistischer Erfassung von Nebenbetrieben nur schwer bestimmt werden kann. Vorliegende Informationen machen deutlich, daß

das Fleischerhandwerk in diesem Bereich in der Vergangenheit ebenso Marktanteile verloren hat wie auf der Verteilerstufe, wo insbesondere Discount- und Verbrauchermärkte an Boden gewonnen haben (Beckermann, 1980 sowie RWI, 1982). Auch im Marktsegment des Außer-Haus-Verzehrs sind angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung kaum zusätzliche Wachstumsimpulse für die Fleischereien zu erwarten. Immerhin konnten sie ihre relative Position in diesem Bereich 1981 festigen (RWI 1982).

Das Bäckerhandwerk konnte seinen Umsatz 1981 um 2,6 % auf 15,1 Mrd. DM steigern. Diese Entwicklung setzte sich im ersten Halbjahr 1982 fort (+3,2 %; vgl. Übersicht 3). Unter Berücksichtigung einer ungewöhnlich hohen Preissteigerungsrate von 4,8 % ergeben sich allerdings für 1981 reale Umsatzeinbußen. Der Handelsumsatz hat in den Bäckereien größere Bedeutung als bei den Fleischereien. Vom Gesamtumsatz entfiel 1978 gut ein Viertel auf den Handelsumsatz.

In den Preisanhebungen spiegeln sich erhebliche Kostensteigerungen durch höhere Energiepreise (+18,6 %), Fremdkapitalzinsen (+19,7 %) sowie der effektiven Bruttostundenverdienste der Arbeitnehmer (rd. 6 % gegenüber 4,9 % beim gesamtwirtschaftlichen Lohnniveau) wider (RWI, 1982). An den Gesamtkosten haben diese drei Positionen einen Anteil von 30 %. Beim Material- und Wareneinsatz, der wichtigsten Kostenkomponente (ca. 50 %), erhöhten sich die Preise um 3,8 %.

Die durchschnittliche Gewinnsituation im Bäckerhandwerk dürfte sich 1981 verschlechtert haben. Der Spielraum für Investitionen verengte sich demzufolge. Dies schafft insofern in vielen Bäckereien Probleme, als die tarifvertraglich vereinbarte Einführung der Fünf-Tage-Woche (spätestens zum 1.1.1983) Umstellungsinvestitionen notwendig macht, wenn die Bäckereien ihre Marktstellung gegenüber Industrie und Handel behaupten wollen (RWI, 1982). Im Kampf um Marktanteile konnten die Bäckereien zuletzt durch verbesserte Sortimentsgestaltung und Qualitätserhöhung, die veränderten Verbraucherwünschen Rechnung trugen, sowie verstärkte Belieferung von Einzelhandelsunternehmen und Großabnehmern erfolgreich bestehen, wenngleich in diesem Zusammenhang auch auf das Nachtbackverbot hinzuweisen ist, das den Bäckereien in bestimmten Marktsegmenten Wettbewerbsvorteile verschafft.

Die Zahl der Beschäftigten ist im Bäckerhandwerk etwa so hoch wie im Fleischerhandwerk, dessen Umsätze ca. doppelt so hoch sind wie im Bäckerhandwerk. Sowohl 1980 als auch 1981 wurde die Zahl der Beschäftigten im Bäckerhandwerk ausgedehnt. Im ersten Halbjahr 1982 war die Beschäftigtenzahl aber auch im Bäckerhandwerk rückläufig (vgl. Übersicht 3). Die Zahl der Auszubildenden nahm dabei 1981 allerdings um fast 4 % ab, wovon der Produktionsbereich stärker betroffen war als der kaufmännische (RWI, 1982).

*13) Deflationiert aufgrund von Angaben über Verkaufspreise des Handwerks, die das RWI aufgrund amtlicher Statistiken ermittelt (RWI, 1982).

Die Situation im Konditorhandwerk stellte sich 1981 recht schwierig dar, was vor allem mit der Kaufzurückhaltung der Verbraucher angesichts verschlechterter Einkommensperspektiven erklärt werden kann. Die Umsätze gingen nominal (-1,5 %) und real (rd. -6 %) zurück. Die nominale Umsatzentwicklung (+1,8 %) dürfte auch im ersten Halbjahr 1982 kaum eine grundlegende Entspannung der Lage bewirkt haben (vgl. Übersicht 3). Verschärft wird diese Situation noch durch den seit längerem anhaltenden Wettbewerbsdruck durch handwerkliche Nebenbetriebe von Kauf- und Warenhäusern, die einen zunehmenden Anteil der täglichen Laufkundschaft absorbieren (RWI, 1982). Die Zahl der Beschäftigten nahm in den letzten Jahren ständig ab (1981: -1 %, 1. Halbjahr 1982: -1,3 %), wobei zuletzt auch hier die Zahl der Auszubildenden besonders stark rückläufig war (1981: -4,1 %; RWI, 1982).

4 Situation im Ernährungshandel

Eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage im Groß- und Einzelhandel mit Nahrungsmitteln ist für den Beobachtungszeitraum noch mehr als gewöhnlich durch unzulängliches Datenmaterial erschwert. Vom Statistischen Bundesamt werden seit Anfang 1981 nur stark aggregierte (Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln) bzw. gar keine Angaben (Großhandel) mehr veröffentlicht. Daten aus anderen Quellen wie von Nielsen oder verschiedenen Verbänden leiden darunter, daß sie aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungen und Erfassungsmerkmale selten voll vergleichbar sind. Die folgenden Ausführungen basieren im wesentlichen auf Angaben von Nielsen (Nielsen).

4.1 Großhandel mit Nahrungsmitteln

Der Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln stellt innerhalb des Großhandels mit Fertigwaren den bei weitem umsatzstärksten Bereich dar. Nach Angaben aus der Handels- und Gaststättenzählung von 1979 (SBA, Fachserie 6, H. 1, 1981) entfielen auf den Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln 1978 mit 144 Mrd. DM gut 43 % vom Gesamtumsatz mit Fertigwaren. Innerhalb des gesamten Umsatzes mit Nahrungs- und Genußmitteln entfiel 1978 knapp ein Drittel auf Großhandelsunternehmen ohne ausgeprägten Schwerpunkt bei den gehandelten Produkten (Sortimentsgroßhandel). Die übrigen zwei Drittel verteilen sich auf verschiedene Bereiche des Fachgroßhandels, die ihr Angebot überwiegend auf ein Produkt oder eine Produktgruppe ausrichten. Hier spielen der Großhandel mit Fleisch und Fleischwaren (Anteil am Gesamtumsatz des Großhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln etwa 15 %), mit Gemüse und Obst (9,4 %) und Milcherzeugnissen und Fettwaren (9,2 %) eine größere Rolle. Für den Fachgroßhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln liegen seit 1981 keine Angaben vor, so daß auf Entwicklungen in diesem Bereich hier nicht eingegangen wird. Lediglich für den Sortimentsgroßhandel lassen sich einige Entwicklungen aufzeigen.

Der seit Jahren in unterschiedlichem Ausmaß anhaltende Rückgang der Betriebe setzte sich auch 1981 fort (-12,1 %). 1981 existierten noch 820 Großhandelsbetriebe, gegenüber 1970 bedeutet dies etwa eine Halbierung. 1981 waren Betriebe mit mehr als 51 Mill. DM Umsatz (Anzahl 1981: 244) weniger stark vom Rückgang betroffen als die umsatzschwächeren (576), Cash & Carry-Betriebe (370) weniger als Auslieferungsbetriebe (450) und organisierte (618) weniger als nichtorganisierte (202; food + nonfood, Nr. 11, 1982). Nachdem im Sortimentsgroßhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln 1980 die Umsätze nominal noch um

6,1 % auf 47,2 Mrd. DM gestiegen waren und auch real seit 1974 das erste Mal wieder Umsatzzuwachs (1 %) zu verzeichnen war, brachte das Jahr 1981 vor dem Hintergrund der allgemeinen wirtschaftlichen Flaute Rückschläge (food + nonfood, Nr. 11, 1982). Nominal stiegen die Umsätze nur noch um 2,3 %, was bei Preissteigerungen von 7 % reale Umsatzeinbußen von 4,7 % bedeutete. Nimmt man die Angaben des Ifo-Konjunkturtests als Indiz für den Geschäftsverlauf, so ist für das Jahr 1982 eine weitere Verschlechterung der Geschäftslage zu erwarten (Ifo-Institut: Wirtschaftskonjunktur, 1982, versch. Nrn.).

Etwas überdurchschnittlich erhöhte sich 1981 der Umsatz der Großhandlungen mit mehr als 51 Mill. DM Umsatz (+3 %). Ihr Anteil am Gesamtumsatz stieg weiter auf gut 81 % an. Der Durchschnittsumsatz pro Betrieb erhöhte sich in dieser Größenklasse auf ca. 160 Mill. DM. Innerhalb dieser Größenklasse verbesserten insbesondere die 15 % der Betriebe mit mehr als 100 Mill. DM Umsatz ihre Position. Auf sie entfielen etwa 70 % des Umsatzes. Die Konzentrationstendenzen im Großhandel setzten sich somit weiter fort. Offenbar sind in diesem Bereich durch Straffung und Konzentration noch Leistungssteigerungen und Kosteneinsparungen möglich, die sich insbesondere auf ein verbessertes Waren- und Dienstleistungsangebot erstrecken. Ein preislich und qualitativ ansprechendes Angebotssortiment spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Übertragung von Geschäftstätigkeiten (Lagerhaltung, Verrechnung, Betriebs- und Standortberatung, Werbung und Sonderangebotsaktionen) an zentrale Stellen. Diese Entwicklung dürfte nicht nur im Sortimentsgroßhandel, sondern auch in Bereichen des Fachgroßhandels mit Nahrungsmitteln anzutreffen bzw. notwendig sein (vgl. z. B. Tietz, 1982).

Neben Rationalisierungsvorteilen liegt eine wesentliche Ursache der Konzentration sicherlich auch im Streben nach Einkaufsvorteilen. Um gegenüber den Lieferanten zusätzliche Einkaufsvorteile zu erzielen, wickeln Großunternehmen des Handels Warenbeschaffung und/oder das Delkredere und Inkasso über Einkaufskontore oder große Einkaufszusammenschlüsse ab. Markante Beispiele der jüngeren Vergangenheit sind Asko (früher Coop)/Rewe; Massa/Coop; Kaufhof/HKG und Tania; Wertkauf/Selex-A&O; Hertie/Für Sie (Rewe); Stüssgen/Rewe. Wenngleich in diesen Fällen - soweit bekannt - Bedenken des Kartellamtes noch nicht ausgeräumt sind, so machen sie dennoch deutlich, daß das Problem der Nachfragemacht die Unternehmen des Produzierenden Ernährungsgewerbes zunehmend bedrängt und zu Anpassungen zwingt.

Vom Gesamtumsatz des Lebensmittel-Sortimentsgroßhandels entfällt rd. ein Drittel auf die Selbstbedienungsform (Cash & Carry). In dieser Betriebsform konnten die Umsätze allerdings 1981 kaum gesteigert werden, während die Auslieferungsbetriebe ihren Umsatz überdurchschnittlich erhöhen konnten (+3,1 %).

Deutliche Umsatzeinbußen (-14,6 %) mußten die nicht organisierten Großhandelsbetriebe hinnehmen, auf die knapp 20 % der Gesamtumsätze entfallen. Demgegenüber erzielten die organisierten Betriebe deutlich höhere Umsätze als im Vorjahr (+7,3 %; food + nonfood, Nr. 11, 1982).

4.2 Einzelhandel

Die Darstellung von Entwicklungen im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln ist trotz umfangreichen Datenmaterials schwierig, da unterschiedliche Abgrenzungen die Vergleichbarkeit in Frage stellen oder ganz unmöglich

WENDT: ZUR SITUATION IM ERNÄHRUNGSGEWERBE . . .

machen. Dies beginnt sch...
mit Nahrungs- und Genuß...
Einzelhandels der Bundes...
man das Jahr 1980 für d...
führlichen Angaben des Sta...
bei der Einzelhandel mit N...
amtlichen Angaben einen...
Einzelhandelsumsatz (3...
halb der neun Gruppen...
stärkste (1976: 106,5 Mrd. DM...
1980). Demgegenüber gibt d...
Lebensmittel-Einzelhandels...
zweckmäßig, hier abgrenzen...
und Definitionen einzu...
stischen Umsatzen in...
zu haben, wobei man davon...
scheide zwischen verschied...
Veränderungen weniger zu...
wird die Entwicklung von...
schäftigen anhand der Ang...
s e n, versch. Jgg.) darge...
geschätzter Umsatz 1979...
treibbetriebe der klassi...
satz 1981: ca. 6 Mrd. DM...
benannt (z. B. Einzelh...
Die Zahl der Lebens...
auch 1981 insgesamt 3 (1...
ihre Tore (vgl. Übersicht...
langsamte sich damit weite...
zu beobachten ist. Die Ges...
Saldo nur die selbständig...

Übersicht 4: Geschäfte, U...
laufliche m...

Vorjahr	1979
Anzahl der Geschäfte (1.000)	111
Gesamtumsatz (Mrd. DM)	44,2
Anzahl der Beschäftigten (1000)	399,6
Verkaufsfäche (q... (Mrd. m ²)	14,0

(1) Ohne Aldi und Lebensmittel...
betriebe.
(Quelle: Nielsen, 1982)

... mit einem Jahresumsatz...
die Zahl der filialisierten...
sondere die des Discount...
Übersicht 5) Bezogen auf...
erhalten 15 % (1975) 9,4 %...
gen Lebensmittelhandel und...
Einzelhandel. Die Zahl der G...
auf in den letzten fünf Jahr...
des Jahres 1982.
*14 Lebensmittel- und...
betriebe, Discount-Geschäfte...

machen. Dies beginnt schon, wenn man den Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln innerhalb des gesamten Einzelhandels der Bundesrepublik einordnen will. Nimmt man das Jahr 1980 - für dieses Jahr liegen die letzten ausführlichen Angaben des Statistischen Bundesamtes vor -, so hat der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln nach amtlichen Angaben einen Anteil von rd. 31 % am gesamten Einzelhandelsumsatz (389 Mrd. DM) und ist damit innerhalb der neun Gruppen des Facheinzelhandels die umsatzstärkste (120,6 Mrd. DM; SBA, Fachserie 6, Reihe 3.1, 1980). Demgegenüber gibt der Hauptverband des Deutschen Lebensmittel-Einzelhandels für den institutionellen Einzelhandelsumsatz mit Nahrungs- und Genußmitteln (ohne Handwerk) nur einen Umsatz von ca. 110 Mrd. DM an, was bei gleichem Gesamtumsatz etwa 28 % ausmacht (HVL, 1981). Eine dritte Angabe liefert Nielsen mit ca. 104 Mrd. DM Umsatz (Nielsen, 1982). Es erscheint wenig zweckmäßig, hier auf unterschiedliche Erfassungsmerkmale und Definitionen einzugehen. Es mag genügen, die statistischen Unsicherheiten in diesem Beispiel kurz angerissen zu haben, wobei man davon ausgehen kann, daß die Unterschiede zwischen verschiedenen Quellen bei den jährlichen Veränderungen weniger zu Buche schlagen. Im folgenden wird die Entwicklung von Betrieben, Umsätzen und Beschäftigten anhand der Angaben von Nielsen (Nielsen, versch. Jgg.) dargestellt. Nicht erfaßt sind dabei Aldi (geschätzter Umsatz 1979 ca. 10 Mrd. DM), die Lebensmittelabteilungen der „klassischen“ Warenhauskonzerne (Umsatz 1981: ca. 6 Mrd. DM) sowie der Spezialhandel mit Lebensmitteln (z. B. Einzelhandel mit Milch oder Fischen).

Die Zahl der Lebensmittelgeschäfte verringerte sich auch 1981. Insgesamt 3 100 Geschäfte oder 3,4 % schlossen ihre Tore (vgl. Übersicht 4). Der Abschmelzungsprozeß verlangsamt sich damit weiter, ein Trend, der schon seit 1977 zu beobachten ist. Die Geschäftsschließungen betrafen pro Saldo nur die selbständigen Geschäfte, und hier vor allem

Übersicht 4: Geschäfte, Umsatz, Beschäftigte und Verkaufsfläche im Lebensmitteleinzelhandel 1)

Vorgang	1976	1980	1981	Veränderung in %	
				1981/1976	1981/1980
Anzahl der Geschäfte (1 000)	111,0	91,6	88,5	-20	-3,4
Gesamtumsatz (Mrd. DM)	84,2	103,9	108,1	+28	+4,0
Anzahl der Beschäftigten (1000)	399,5	408,4	398,1	±0	-2,5
Verkaufsfläche insg. (Mill. m ²)	14,0	16,1	15,7	+12	-2,5

1) Ohne Aldi und Lebensmittelabteilungen der „klassischen“ Warenhäuser.

Quelle: Nielsen, 1982.

jene mit einem Jahresumsatz unter 500 000 DM, während die Zahl der filialisierten einstufigen Geschäfte* 14), insbesondere die der Discount-Geschäfte, noch zunahm (vgl. Übersicht 5). Bezogen auf die Gesamtzahl der Geschäfte entfielen 15 % (1975: 9,4 %) auf den filialisierten einstufigen Lebensmittelhandel und der Rest auf den selbständigen Einzelhandel. Die Zahl der Geschäfte pro 1 000 Einwohner sank in den letzten fünf Jahren von 1,7 auf 1,4 zu Beginn des Jahres 1982.

* 14) Lebensmittelteile von Verbrauchermärkten und SB-Warenhäusern, Discount-Geschäfte sowie Filial- und Coop-Geschäfte.

Übersicht 5: Zahl der Geschäfte und Umsatz im Lebensmitteleinzelhandel nach Einzelhandelstypen

Einzelhandelstyp	1979	1980	1981
SB-Warenhäuser bzw. Verbrauchermärkte 1)			
Geschäfte (Anzahl)	1 800	1 871	1 915
Umsatz (Mill. DM)	23 369	25 921	27 600
Discount-Geschäfte 2)			
Geschäfte (Anzahl)	2 234	2 395	2 635
Umsatz (Mill. DM)	5 830	5 889	6 700
Filialen und Coop			
Geschäfte (Anzahl)	8 479	8 665	8 731
Umsatz (Mill. DM)	24 495	28 235	30 150
Selbstbedienungs-Geschäfte			
Geschäfte (Anzahl)	82 487	78 693	75 230
Umsatz (Mill. DM)	43 806	43 850	43 650
Lebensmitteleinzelhandel insgesamt 3)			
Geschäfte (Anzahl)	95 000	91 624	88 511
Umsatz (Mill. DM)	97 500	103 895	108 100

1) Lebensmittelabteilung. - 2) Ohne Aldi. - 3) Ohne Aldi und Lebensmittelabteilungen der „klassischen“ Warenhäuser.
Quelle: Nielsen, versch. Jgg.

Auch wenn der Lebensmitteleinzelhandel im Vergleich zu anderen Einzelhandelsbranchen besser abschnitt, so bekam auch er die Schwäche der Verbrauchernachfrage zu spüren. Nominal stiegen die Umsätze 1981 noch um 4 % an, aber angesichts von Preissteigerungen von 4,9 % ergab sich real ein leichter Rückgang. Diese Entwicklung verstärkte sich im ersten Halbjahr 1982. Bei beschleunigtem Preisaufrtrieb konnten die Umsätze nicht entsprechend gesteigert werden.

Betrachtet man die Umsatzentwicklung nach Betriebstypen (vgl. Übersicht 5), so konnten die Discount-Geschäfte fast 14 % mehr umsetzen, gefolgt von den Filial- und Coop-Geschäften (+6,8 %) und den SB-Warenhäusern bzw. Verbrauchermärkten (+6,5 %). Die Selbständigen setzten dagegen 0,5 % weniger um als im Vorjahr. Damit setzte sich die Expansion der Massenfiliasten fort, während bei den Verbrauchermärkten und SB-Warenhäusern die Expansionsphase im wesentlichen abgeschlossen sein dürfte, was sich seit einigen Jahren in rückläufigen Zuwachsraten äußert. Die Expansion des filialisierten einstufigen Lebensmitteleinzelhandels erfolgte somit im wesentlichen auf Kosten der Selbständigen. 1975 hatten diese noch einen Umsatzanteil von gut 55 %. Inzwischen ist er auf fast 40 % zurückgegangen. Die übrigen 60 % des Umsatzes wurden von den filialisierten einstufigen Geschäften abgewickelt, auf die nur 15 % der Gesamtzahl der Geschäfte entfallen. Zu berücksichtigen ist bei diesen Abgrenzungen, daß die Unterschiede zwischen einzelnen Betriebstypen in der Praxis durch Übernahme von Elementen aus anderen Betriebstypen tendenziell abnehmen. Abschließend noch eine Bemerkung zur Umsatzentwicklung in den Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser, die von Nielsen nicht erfaßt werden. Hier sanken die Umsätze 1981 um 1,3 % auf 6 Mrd. DM (ALF, 1982).

Die Entwicklung des Lebensmitteleinzelhandels nach Organisationsformen ist in den letzten Jahren in starkem Maße durch Kooperationen, Fusionen und andere Formen der Zusammenarbeit einzelner Unternehmen bzw. Gruppen geprägt worden. Darauf näher einzugehen - einige Beispiele

wurden schon genannt - würde hier zu weit führen. Im Ergebnis führten sie neben anderen Entwicklungen zu der Struktur, wie sie in Übersicht 6 für 1981 wiedergegeben ist. Umsatzmäßig expandierten 1981 Rewe, Tania und Selex/A&O deutlich überdurchschnittlich, während Coop sowie die Gruppe der restlichen Geschäfte und HKG Umsatzverluste hinnehmen mußten. Der größte Umsatzanteil entfiel auf die Filial-Geschäfte (22 %), gefolgt von Edeka (17 %) und Rewe (14 %). Den höchsten Durchschnittsumsatz pro Geschäft erzielten ebenfalls die Filial-Geschäfte, gefolgt von Coop und Rewe, während die Gruppe der restlichen Geschäfte und HKG sowie Edeka die niedrigsten Durchschnittsumsätze verzeichneten.

Übersicht 6: Struktur- und Leistungszahlen im Lebensmitteleinzelhandel 1981 nach Organisationsformen 1)

Organisationsform	Geschäfte		Umsatz		Umsatz je Geschäft 1 000 DM
	Anzahl	%	Mill. DM	%	
Filial-Geschäfte	4 997	5	23 349	22	4 672,6
Coop-Geschäfte	3 296	4	11 350	10	3 472,0
Edeka-Geschäfte	20 076	23	17 927	17	893,0
Rewe-Geschäfte	8 264	9	15 269	14	1 847,7
Spar-Geschäfte	5 917	7	8 072	8	1 364,2
Tania-Geschäfte	7 941	9	10 869	10	1 368,7
Selex-A&O	6 771	8	6 902	6	1 019,3
Restliche Geschäfte und HKG	31 276	35	14 362	13	459,2
Insgesamt	88 511	100	108 100	100	1 221,3

1) Filialen ausschließlich organisierter Filialen, aber einschl. zugehöriger Verbrauchermärkte und Discount-Geschäfte. Alle anderen Organisationen und restlichen Geschäfte einschließlich zugehöriger Filialen, Verbrauchermärkte und Discount-Geschäfte. Ohne Aldi und Lebensmittelabteilungen der „klassischen“ Warenhäuser.

Quelle: Nielsen, 1982.

Das gedämpfte Geschäftsklima im Lebensmitteleinzelhandel spiegelt sich auch in den Beschäftigtenzahlen und der Verkaufsfläche des Jahres 1981 wider (vgl. Übersicht 4). Gegenüber dem Vorjahr ging die Zahl der Beschäftigten um 2,5 % auf 398 100 zurück. Dies entspricht etwa dem Stand von 1976. Erstmals seit langem nahm auch die Verkaufsfläche ab (-2,5 %).

Über die Kosten- und Ertragssituation geben Betriebsvergleiche des Instituts für Handelsforschung, Köln, Auskunft. Unter anderem werden dort für Fachgeschäfte des Lebensmitteleinzelhandels*15) (Philippi, 1982) und für Lebensmittelfilialbetriebe*16) (ALF, 1982) Betriebsvergleiche durchgeführt. Danach hat sich das steuerliche Betriebsergebnis*17) 1981 verschlechtert. Im Lebensmittelfacheinzelhandel ging es von 2,6 % des Umsatzes 1980 auf

*15) Nicht erfaßt sind Warenhäuser, Verkaufsstellen von Großfilialbetrieben und Konsumgenossenschaften, Versandgeschäfte und ähnliches.

*16) Im Vergleich zu dem selbständigen Lebensmitteleinzelhandel ist die Mehrstufigkeit (Einzelhandels-, Großhandels-, Verarbeitungs- und Importfunktion in einer Hand) zu beachten, die zu höheren Kosten und Betriebsspannen führt.

*17) Betriebsbruttogewinn (= Differenz zwischen Absatz zu Verkaufswerten nach Abzug der Mehrwertsteuer und Wareneinsatz ohne Vorsteuer) minus Gesamtkosten ohne Unternehmerlohn (Entgelt für nicht entlohnte Tätigkeit des Inhabers und seiner Familie) und Zinsen für Eigenkapital.

1,9 % zurück (Philippi 1981 und 1982), während es sich bei den Filialbetrieben nach vorläufigen Schätzungen von 1,1 % auf 0,9 % verschlechterte (ALF, 1982). Zurückzuführen ist dies in erster Linie darauf, daß Kostenerhöhungen insbesondere bei den Personalkosten (ohne Unternehmerlohn), Mieten, Energie und Fremdkapitalzinsen nicht durch eine entsprechende Ausweitung der Handelsspanne aufgefangen werden konnte. Bei den genannten Angaben handelt es sich um Durchschnittswerte. Eine Betrachtung nach unterschiedlichen Beschäftigtengrößenklassen zeigt für frühere Jahre, daß die Betriebsergebnisse mit zunehmender Betriebsgröße besser ausfallen (Lehner, 1981). Bezieht man das Betriebsergebnis auf die Durchschnittsumsätze (1,547 Mill. DM beim Lebensmittelfacheinzelhandel und 5,1 Mill. bei den Filialbetrieben) so ergibt sich für Unternehmerlohn und Eigenkapitalverzinsung ein Betrag in Höhe von rd. 29 000 DM (Lebensmittelfacheinzelhandel) bzw. knapp 46 000 DM (Filialbetriebe).

Trotz der unbefriedigenden Ertragslage erhöhte der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln als einziger der größeren Einzelhandelsbetriebe 1981 seine nominalen Investitionen um 3 % auf fast 1,5 Mrd. DM (Städler, 1982). Allerdings waren daran in erster Linie größere Firmen (mehr als 10 Mill. DM Jahresumsatz) beteiligt und hier vor allem der Ausbau der Discountlinien.

Zusammenfassung

Wirtschaftliche Stagnation, verbunden mit hoher Arbeitslosigkeit und rückläufigen Realeinkommen, prägte das gesamtwirtschaftliche Umfeld für das Produzierende Ernährungsgewerbe, das Ernährungshandwerk und den Nahrungsmittelhandel. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen zeigten sich diese drei Bereiche dabei weniger konjunkturanfällig. Dennoch macht sich auch hier die seit längerem anhaltende konjunkturelle Talfahrt zunehmend bemerkbar. Diese Entwicklung äußerte sich im Beobachtungszeitraum 1981/82 in rückläufigem Umsatzwachstum, dem Abbau der Beschäftigtenzahl und abgeschwächter Investitionsneigung.

Die Entwicklung in einzelnen Branchen innerhalb der Wirtschaftsbereiche verlief dabei recht unterschiedlich. Während bei der Herstellung von Kartoffelerzeugnissen, der Obst- und Gemüseverarbeitung, insbesondere der Fruchtsaftproduktion, der Süßwarenherstellung, in der Mineralbrunnenbranche und im Bereich der Tiefkühlkost recht gute Ergebnisse erzielt wurden, war die wirtschaftliche Situation, insbesondere bei den Mühlen, der Fleischverarbeitung und den von der Branntweinsteuererhöhung betroffenen Wirtschaftsbereichen, schwierig. Im Ernährungshandel konnten insbesondere die umsatzstarken und auf der Einzelhandelsstufe die filialisierten einstufigen Betriebe ihre Position verbessern, während die kleinen bzw. selbständigen Betriebe Einbußen hinnehmen mußten. Der Konzentrationsprozeß im Nahrungsmittelhandel, aber auch im Produzierenden Ernährungsgewerbe, setzte sich weiter fort.

Food processing and food distribution 1981/82

In 1981/82 food processing and distribution was increasingly affected by the general economic situation characterized by stagnation, high unemployment and decreasing real income, although the food sector had proven to be less susceptible to economic fluctuations. Turnover in the food sector increased less than in the past but decreased in some of its branches. A decrease in the number of jobs and in the propensity to invest in this sector were also observed; however the situation differed markedly for the individual branches of the food economy. Concentration tendencies continued in food processing and especially in food distribution.

Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittel-Filialbetriebe e. V. (ALF): Lebensmittelfilialbetriebe '81. - Bonn 1982.
Beckermann, T.: Das Handwerk in der Bundesrepublik Deutschland. - Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung Essen, N. F., H. 42. Berlin 1980.

BAUER, MITTELSTÄNDIGE
Beich, M.: Marktstruktur
Lebensmittelmarkt - Agrar
BML: Statistischer Monatsber
BML: Statistischer Jahrbuch
Forsten, menschl.
Breitenmayer, M.: Die
bei Getreide - Ho-Schäufel
Bauingenieur (BGR)
Deutsche Bundesbank: Monats
34 (1982) wirtsch. Anz.
Deutsche Bundesbank: Drucks
Engelmann, M. et al.:
ges. 1981 - Vorkläufige Ergebni
H. S. 551-575.
Engelmann, M. et al.:
samensetzungen 1980-1982
H. S. 551-575.
Engelmann, M. et al.:
ges. 1. Halbjahr 1982 - Vorklä
Sachverh. (1982) o. H. S. 551-575.
Food + food 14 (1982) Nr.
Greif, E.: Auf der Suche
verarbeiter (1982), H. 20 vom
Groskopf, W.: Wand
nahrungsmittel unter besond
liche Marktstellung. - Landw
Nr. 212, Münster-Hilfstr. 187
Handelshand (HJ), 1982, wirts
Hauptverband der Deutschen
(HVL): Lebensmittel-Einzelhan
Hülsmeyer, F.: Preis
möglichkeiten des Welkeime
res-Einzelhand. 34 (1982), Nr.
508.
Hilsmeyer, F.: Konzentration
junktur 34 (1982) o. H. S. 551-575.
Hilsmeyer, F.: Wirtschaftsw
Körner, J.: Analyse und Pro
mens. - H. S. 551-575.
Lehner, E.: Zur Ertrags
einzelhand. - Mitteilungen des
Universität zu Köln 33 (1981)
Ernährung
Wie der Agrarbereich
Betriebe in der Bundesre
Tiber Jahre nicht mehr gen
kann auch durch den er
das laufende Jahr (1981)
Agrarbereichsreform
Lage der allgemeinen Pra

B e s c h , M.: Marktstruktur und Wettbewerbsverhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt. - Agrarwirtschaft 25 (1976), H. 1, S. 1-11.

BML: Statistischer Monatsbericht, versch. Jgg.

BML: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, versch. Jgg.

B r e i t e n a c h e r , M.: Die Verbraucher sparen neuerdings auch bei Getränken. - Ifo-Schnelldienst 35 (1982), H. 31, S. 11-14.

Bundesgesetzblatt (BGBl), Teil I, 1981, S. 1563 ff.

Deutsche Bundesbank: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank 34 (1982), versch. Nrn.

Deutscher Bundestag: Drucksache 9/565. - Bonn 1981.

E n g e l m a n n , M. et al.: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1981 - Vorläufiges Ergebnis. - Wirtschaft und Statistik (1982 a), H. 3, S. 151-173.

E n g e l m a n n , M. et al.: Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981. - Wirtschaft und Statistik (1982 b), H. 8, S. 551-572.

E n g e l m a n n , M. et al.: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1. Halbjahr 1982 - Vorläufiges Ergebnis. - Wirtschaft und Statistik (1982 c), H. 9, S. 639-658.

food + nonfood 14 (1982), Nr. 11, S. 43-46.

G r e i p l , E.: Auf der Suche nach dem Umsatz von morgen. - der verbraucher (1982), H. 20 vom 15.10.1982, S. 8-10.

G r o s s k o p f , W. und A l t e r , R.: Die Marktstruktur im Ernährungssektor unter besonderer Beachtung der landwirtschaftlichen Marktstellung. - Landwirtschaft - Angewandte Wissenschaft, Nr. 212. Münster-Hiltrup 1978.

Handelsblatt (HB), 1982, versch. Nrn.

Hauptverband des Deutschen Lebensmittel-Einzelhandels e. V. (HVL): Lebensmittel-Einzelhandel '80. - Bonn 1981.

H ü l s e m e y e r , F.: Preisanpassungszwang und Preisanpassungsmöglichkeiten der Molkereien im Nachfragemarkt. - Milch-Fettwaren-Eier-Handel 34 (1982), Nr. 96, S. 491-492 und Nr. 99, S. 506-508.

Ifo-Institut: Konjunkturbelebung verzögert sich. - Wirtschaftskonjunktur 34 (1982 a), H. 7, S. A14-A27.

Ifo-Institut: Wirtschaftskonjunktur 34 (1982 b), versch. Nrn.

K ö r n e r , J.: Analyse und Prognose des Branntweinsteueraufkommens. - Ifo-studien zur finanzpolitik 21. München 1976.

L e i h n e r , E.: Zur Ertrags- und Eigenkapitalentwicklung im Einzelhandel. - Mitteilungen des Instituts für Handelsforschung an der Universität zu Köln 33 (1981), Nr. 9, S. 97-104.

Milch-Fettwaren-Eier-Handel (MFEH), 1982, versch. Nrn.

A. C. Nielsen Company: Jahresbericht für unsere Partner im Handel. - Frankfurt, versch. Jgg.

N e u m a n n , F.: Industrieinvestitionen stabilisieren sich real auf dem Vorjahresniveau, leichte Belegungstendenzen im Baugewerbe. - Ifo-Schnelldienst 35 (1982), Nr. 31, S. 3-11.

P h i l i p p i , H.: Bericht über die Ergebnisse des Betriebsvergleichs des Einzelhandels im Jahre 1981. - Mitteilungen des Instituts für Handelsforschung an der Universität zu Köln 34 (1982), Nr. 11, S. 141-158.

P h i l i p p i , H.: Bericht über die Ergebnisse des Betriebsvergleichs des Einzelhandels im Jahre 1980. - Mitteilungen des Instituts für Handelsforschung an der Universität zu Köln 33 (1981), Nr. 11, S. 121-138.

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI): Die Konjunktur im Handwerk 29 (1982).

S t ä d t l e r , A.: Einzelhandels-Investitionen weiter auf Talfahrt. - der verbraucher, Nr. 18 (1982), S. 8-10.

Statistisches Bundesamt (SBA): Beschäftigte und Umsatz im Einzelhandel (Meßzahlen) 1980. - Fachserie 6, Reihe 3.1. Wiesbaden 1981.

SBA: Bevölkerungsentwicklung 1981. - Wirtschaft und Statistik (1982 a), H. 7, S. 501-506.

SBA: Handels- und Gaststättenzählung 1979. Unternehmen des Großhandels. - Fachserie 6, H. 1. Wiesbaden 1981.

SBA: Pressemitteilung vom 8.10.1982 b.

SBA: Statistisches Jahrbuch. Jgg. 1980, 1981, 1982.

S t r e c k e r , O., R e i c h e r t , J. und P o t t e b a u m , P.: Marketing für Lebensmittel. - Frankfurt 1976.

T i e t z , B.: Die Entwicklung des Lebensmittelhandels - Eine Herausforderung für die Markt-molkereien. - Milch-Fettwaren-Eier-Handel 34 (1982), Nr. 90, S. 461 ff. Überarbeitete Bandaufzeichnung eines Vortrages.

der verbraucher, Nr. 17 vom 1.9.1982.

VWD-Landwirtschaft und Ernährung, Nr. 195 vom 12.10.1982.

W e i n d l m a i e r , H.: Tendenzen der Lebensmittelnachfrage und Konsequenzen für das Lebensmittelmarketing. - Referat gehalten auf der 23. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V. vom 29.9.-1.10.1982 in Gießen.

ZMP: Indikatoren zur Entwicklung von Gesamt- und Ernährungswirtschaft 6 (1982), Nr. 4 vom 12.10.1982.

Mittelfristige Einkommenskonzurrenzen der Agrarpreispolitik

Dr. S. Bauer, Bonn*)

Einleitung

Wie der Agrarbericht 1982 ausweist, ist der Gewinn je Vollarbeitskraft im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Betriebe in der Bundesrepublik Deutschland seit Mitte der 70er Jahre nicht mehr gestiegen. Der starke Gewinneinbruch im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1980/81 (-12,6 %) kann auch durch den erwarteten Einkommensanstieg für das laufende Jahr (1981/82) nicht wettgemacht werden (Agrarberichtsvorausschätzung: 9%). Unter Berücksichtigung der allgemeinen Preissteigerung hat sich damit die

Einkommenslage der Landwirte real erheblich verschlechtert. Dies zeigt sich auch, wenn man die Einkommensentwicklung der Landwirtschaft mit der Entwicklung der außerlandwirtschaftlichen Einkommen vergleicht.

*) Institut für Agrarpolitik, Marktforschung und Wirtschaftssoziologie der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. - Überarbeitete Fassung einer Vorlage für den Wissenschaftlichen Beirat beim BML zum Gutachten „Grundsätze und Probleme landwirtschaftlicher Einkommenspolitik“.